

# Die Berzawa.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

**Motto:** Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzawa“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60. — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.  
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzawa“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.  
Anzerate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Fettschrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl.  
Anzerate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wölfe, Hasenlein & Vogler (Otto Waack), Alois Doppelst, W. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.  
Unsere Adresse: „Die Berzawa“ bitten wir stets genau anzuführen.

## Von der Auswanderung und den Mitteln gegen dieselbe.

Zu einem zum Feste der Auferstehung am 12. April 1. J. in Abbazia erlassenen Hirtenbriefe nimmt der Eszárder Diözesanbischof Geheimrath Alexander v. Döbessy gegen die in Südungarn in erschreckendem Maße umschweifende Auswanderungsbewegung das Wort und gibt der Geistlichkeit Instruktion über das Verhalten zu derselben. Wir theilen den Inhalt des Hirtenbriefes, welcher unter den Gläubigen gewiß nicht ohne Wirkung bleiben wird, auszugsweise mit:

Wer kann das Land beherrschen, das seiner Einwohner beraubt wurde?

Im Laufe der letzten Jahrzehnte wurde, in Folge der billigen Verkehrsmittel und der durch die vaterlands- und gewissenlosen Agenten gereizten Phantasie, das Landvolk vom Auswanderungsgelüste ergriffen. Von Jahr zu Jahr verlassen immer mehr und mehr unser ungarisches Vaterland, namentlich unser Bisthum und ziehen als „Verräther ihres Landes und ihrer Mitbürger“ mit großen Hoffnungen nach Amerika. Die Eltern verlassen die Kinder, die Geschwister ihre Brüder; der Boden entbehrt den Arbeiter, der Seelsorger bleibt ohne Herde. Mit Schmerz sehen wir, wie das Ungarnland brach wird, wie sein Volk heimatlos wird!

Der Drang der Völker nach Westen ist eigentlich nicht neu. Die Wiege der Menschheit stand im Osten, also geschah jede Völkerwanderung nach dem Westen. Jedoch diese Völkerwanderung war von dieser krankhaften Bewegung wesentlich verschieden. In früheren Zeiten, besonders aber im Osten pflegte man kaum den Acker, sondern trieb hauptsächlich Viehzucht. Wenn die Herden und Thiere auf den Wiesen nicht genügend Nahrung fanden, oder wenn sie von feindlichen Stämmen bedrängt wurden, machten sich Groß und Klein, Alt und Jung, die ganze Nation auf und zogen mit Hab und Gut nach Westen, ein neues Land zu suchen, einen neuen Herd zu gründen. Während jetzt der Sohn seine alten, gebrechlichen Eltern, seine ganze Verwandtschaft, nicht selten seine angetraute Frau sammt Kindern verläßt, unbekümmert Jener, mit denen ihn die Bande des Blutes und Kindesliebe vereinen; verschleudert er sein sauer erworbenes Vermögen,

nimmt den Wanderstab in die Hand, geht blindlings in die große Welt, sich einem heimatlosen Agenten anvertrauend, der doch nichts Anderes sucht, als daß er mit dem blutigen Schwerte des Auswanderers ein Geschäft macht.

Mit trauernden, schwergebeugten Herzen sehen wir, daß das Volk jenes Land verläßt, welches ihren Vorfahren und ihnen selbst ein Vaterland gab, jenen Boden, welcher sie ernährte und den gesäteten Samen vielseitig wiedergab; daß sie ihr Geburtsland verlassen, an welches sie ihre schönsten Erinnerungen binden; das Kirchein, in welchem sie getauft und des Evangeliums belehrt wurden; sie verlassen den Friedhof, die Ruhestätte ihrer Eltern, Kinder und Aller, die sie hier liebten. Auch der Wilde hängt an seinen Todten und wenn er von einem Orte zum anderen übersiedelt, nimmt er ihre Gebeine mit. Viele entreißen sich aus dem Kreis dieser Erinnerungen, wenden sich mit dem Entschlusse zur neuen Welt, daß sie ihre Heimath niemals wiedersehen. Das ist nicht die Lehre der Kirche. Der hl. Augustinus, der große Kirchenlehrer hielt dafür, daß: „die Vaterlandsliebe ein natürliches Gefühl sei, welches das innigste sein müsse und Jeder, der es verachte oder sich dessen entäuere, sei ungerrecht und handle gegen die Natur.“

Ich leugne es nicht, die Klagen sind oft begründet: der Verdienst ist schwach, die Lasten sind schwer, das Leben ist theuer. Jedoch abgesehen davon, daß die Zufriedenheit das größte Glück auf Erden ist, welches mit keinem Lohn oder Entlohnung erkauft werden kann, glaubt es nicht, geliebte Gläubige, daß drüben in Amerika Euch sorgenloses Glück erwartet. Redelustige Agenten und Schiffahrtsgesellschaften, die mit eurem Leib Geschäfte machen wollen, versprechen Euch goldene Berge, obwohl die meisten Auswanderer nur Distel und Dornen finden. Nicht nur aus unserem Vaterlande sondern auch aus allen Ländern Europas, ja aus fremder Welttheilen zogen Millionen und Millionen vor Euch nach Amerika und nahmen Besitz von den Reichthümern des Landes und eigneten sich die Einnahmsquellen an. Nach den eigenen amtlichen Berichten werden von Jahr zu Jahr die Arbeitslöhne billiger, die Nahrungsmittel aber theurer. Einzelne Staaten regeln mittelst Gesetz die Einwanderung und Ansiedlung, das gegenseitige Verhältnis der Arbeiter und Arbeitsgeber und zwar nicht zu Gunsten der Einwanderer.

Unser Volk also, welches die Landessprache nicht kennt, die Gebräuche, Arbeitsverhältnisse nicht weiß, dessen Lebensbeschaffenheit das Klima nicht verträgt, findet in Amerika, welches man ihm mit Milch und Honig überliegend darstellt, nur bittere Enttäuschungen seiner Erwartungen. Wer könnte die Familien aufzählen, die in den Steppen Amerikas vor Hunger und Durst umkamen? Welche Statistik gibt Aufschluß darüber, daß in den Urwäldern Brasiliens, in den Kohlenbergwerken, in ihrem Umfang unsere Begriffe weit überschreitenden Fabriken, in Leib und Seele erschöpfender Arbeit, wieviel Menschen ihr waghalsiges Unternehmen mit dem Leben bezahlten? Wer kann Rechenschaft geben, wie vielen Einwanderern gewissenlose Untertäniger, geldgierige Unterthener — oder wie immer die Geldhungerigen auch heißen mögen — das frühe Grab gruben? Wer kennt das Schicksal und die Seufzer der Einwanderer nach ihrer Heimath, die Thränen, welche sie um ihr Land vergossen?

Verurtheilt Euch also nicht auf jene, welche vor Euch nach Amerika gingen und dort wohlhabend wurden und viel Geld den Daheimgebliebenen sandten. — Denn größer ist die Zahl derjenigen, die drüben das Brot des Elends essen. — Viele Tausende gehen infolge der ungewöhnlichen schweren Arbeit und der Härte des Arbeitsgebers vor der Zeit zugrunde. Dies ist zweifacher Verlust; an Menschencapital und Arbeitskraft. — Die vielfach gepriesene Wohlhabenheit ist häufig leere Prahlerei und verschämtes Verhüllen des Mißerfolges ihres unüberlegten Beginns.

Wenn die Völker des Vaterlandes, welche von der Natur stiefmütterlich behandelt, ihr ganzes Leben auf Felsgestein darben und den größten Theil des Jahres im Kampfe mit den Fluthen zubringen müssen, denen der Fels oder Sumpf nur dürftiges Brod gewährt, wenn diese zum Wanderstab greifen; ja dann auch nur mit Behemuth gestehe ich zu, daß ich das begreifen kann. Aber wenn die wohlhabenden Ungarn jenseits der Donau nach Amerika, die Ungarn an der Drave nach Slavonien, die Szekler nach Rumänien auswandern — obzwar alle diese mit Nahrungsvorgen weniger zu kämpfen haben, — wenn die Deutschen Südungarns dem ungarischen Boden untreu werden, sie die die „goldährliche Ebene“, das Kanaan des Landes bewohnen, sie, die durch ihren Fleiß, Intelligenz und Mächtigheit meistens so

## Feuilleton.

### Das letzte Opfer des Spiels in Paris.

Eine Tagesbegebenheit.  
(Schluß)

„Und hast Du sechs Pferde für deine Stallung?“  
„Jetzt erst drei, aber ich erwarte eben St. Prix, der mich abholen wird, um zwei englische Blutpferde zu besuchen, welche dem Lord Seymour gehört haben.“

„Ich sehe wohl, Du verjagst Dir nichts. — Aber darf ich Dich fragen, lieber Freund, ob Du reich genug bist, um auch einem Freunde einen Dienst zu erweisen?“

„Brauchst Du etwas? — Rede, was willst Du?“

„Ich könnte einen sehr vortheilhaften Handel schließen. Man will mich als Associé in ein gutes Handlungshaus aufnehmen, wenn ich als Fond 10,000 Franken einzulegen vermag. Könnest Du mir wohl diese Summe vorstrecken?“

„Neht gerne, wenn Du anders bis Ende des Monats warten willst. Ich habe seit einigen Tagen so viel ausgegeben! — Apropos, sieh doch einmal den Cachemir-Shawl an, der dort auf dem Sofa liegt; wie findest Du ihn? Ich habe ihn gestern gekauft, er kostet 5000 Franken. Es ist eine Ehre, wenn Du willst; aber das Mädchen, dem ich es bestimmt habe, ist auch ein Engel?“

Moriz läutete. „Anre“, sagte er zum Bedienten, der

eben eintrat, „nimm diesen Shawl, lege ihn in das Kästchen von Ebenholz, das in meinem Schlafzimmer ist, und sage Joseph, er soll ihn in die Heldenstraße tragen — er weiß schon wohin. Der Asfeschimmel wird sogleich in den Tilbury eingepackt: um 3 Uhr die Kalesche mit den zwei Brauenen! Du gehst sogleich zu Chevalier St. Prix und sagst ihm, daß ich ihn erwarte.“

„Du scheinst mit dem Herrn Chevalier St. Prix sehr intim zu sein?“

„Wir sind unzertrennlich, ein Herz und eine Seele. Der Chevalier ist mein Vetter, mein Mentor, mein Cicero in der großen Welt, die ich erst recht kennen lernen muß — ein charmanter Mann! Er hat bereits ein beträchtliches Vermögen durchgebracht, aber das kümmert ihn nicht, denn er erwartet noch eine uermächtige Erbschaft. Er ist es, der mich bereits in die ersten Häuser eingeführt, und sogar schon eine Heirath für mich arrangirt hat.“

„Du verheirathest Dich also?“

„Habe ich Dir das noch nicht gesagt? Ja, mein Lieber; ich nehme mir eine Frau. Ich heirathe eine junge, blühende, glühende Italienerin, die einzige Tochter des Grafen Rancio. Ich habe sie bei der Baronin Woldemar kennen gelernt, wo mich auch der Chevalier einführte. Die Sache ist bereits abgeschlossen. St. Prix hat in meinem Namen bei dem Grafen die Werbung gemacht, der sie sehr gut aufnahm. Diesen Abend kommen wir bei der Baronin zusammen, um den Verlobungstag zu bestimmen. Die Ver-

mählung wird vermuthlich Ende des Monats Statt haben. Darum habe ich Dir auch zu Ende des Monats den Termin bestimmt, wo ich Dir das Geld leihen will. Die Mitgift der Comtesse wird sehr beträchtlich sein; denn der Graf besitzt große Güter im Nömischen. Er gehört zu den nobelsten Familien Italiens, und ist, glaube ich, gar ein weitächtiger Vetter des Papstes.“

„Nun, nimm meinen Glückwunsch, lieber Moriz.“

„Ich lade Dich zur Hochzeit.“

Dier trat der Chevalier St. Prix ein, und Moriz verabschiedete Roberten.

Drei Wochen thörichtester Verschwendung hatten die 80,000 gewonnenen Franken gewaltig zusammengeschmolzen; aber Moriz bekümmerte sich nicht darum, sollte er doch eine unermesslich reiche Erbin heirathen.

„Alles geht vortreflich“ versicherte ihn der Chevalier, der Graf wird sich diesen Abend mit seiner Tochter bei der Baronin einfinden.“ Wirklich wurde Moriz von dem Grafen Rancio ausgezeichnet empfangen. „Mein Herr“, sagte der edle Römer zu ihm, „der Chevalier St. Prix, für welchen ich die höchste Achtung hege, hat mir Sie so vortheilhaft beschrieben, mit so vielem Pöde von Ihrem Charakter und Ihren vorzüglichen Eigenschaften gesprochen, daß ich nicht anstehe, Ihnen die Hand meiner Tochter zu gewähren. Ich schätze mich glücklich, einen Eidam zu haben, den mir der Chevalier vorgeschlagen. Gleich nach der Vermählung reisen wir alle nach Italien, ich will Sie selbst in Ihr Schloß

wohlhabend sind, daß fast keine Gegend des Landes dem Vergleich Stand hält, ja, wenn auch diese vom Wandersieber ergriffen werden, wenn auch diese ihre eigene und ihrer Kinder Zukunft auf's Spiel setzen: das kann ich, gelinde gesagt, nicht verstehen.

Mit großer Verwunderung habe ich wahrgenommen, daß das vergangene Jahres entstanden, von mir nie geglaubte Gerücht — als ob meine deutschsprachigen Gläubigen in ihrer Liebe zum Vaterlande abgenommen hätten, auf falscher Nachricht beruhete und daß davon nur so viel wahr ist, daß fremde Hegey Sie wohl von der seit anderthalb Jahrhunderten mit Aufopferung nähernden Mutter, der ungarischen Nation entfremden wollten daß aber ihr frevelhaftes Streben am gesunden Widerstand und Vaterlandstreue meiner deutschsprachigen Gläubigen scheiterte. Wenn ich aber jetzt sehen muß, daß sie auf das lockende Wort gewissenloser Agenten die von Gott reich gesegneten Fluren des ungarischen Landes leichtsinnig verlassen, muß ich fast glauben, daß die Minenarbeit der altdeutschen Hegey doch von Erfolg begleitet war.

Der Kirchenfürst schildert dann, wie früher das Landvolltrog des drückenden Türkenjoches und der sonstigen harten Bedrückungen das Land ihrer Väter nicht verlassen, wie der Glaube ihm Muth und die Hoffnung auf endliche Befreiung und ein zukünftiges Glück gab und bittet die Geistlichkeit, die zur Verhütung des Auswanderungsfiebers entstehende gesellschaftliche Bewegung und die ähnliche Ansicht der Regierung mit allen Kräften zu unterstützen.

Aufet ihre Aufmerksamkeit — heißt es weiter — auf die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, mit welchen die Einwanderer zu kämpfen haben, die nicht englisch sprechen, die Verhältnisse und Leute nicht kennen, deren Lebensbeschaffenheit und Lebensgewohnheiten das dortige Klima nicht trägt; darauf, daß infolge der Einströmung von Arbeitskraft der Verdienst immer geringer, das Leben immer theurer wird und darum unzählige unserer Landsleute in unerträglichen Noth schwachen, so daß sie häufig das österreichisch ungarische Konsulat bestimmen um mit dessen Vermittelung in die Heimath zurückkehren zu können.

Die Seelsorger sollen jede auf die Auswanderung bezügliche Bewegung mit Aufmerksamkeit verfolgen, besonders, wenn glaubenslose, geschäftsmäßige Agenten zum Volk kommen, um es zur Auswanderung bestimmen, sollen sie unverzüglich bei der betreffenden Behörde Meldung davon machen.

Sie sollen auch ferner Jener nicht vergessen, die aus ihrer Gemeinde schon vor längerer Zeit nach Amerika ausgewandert sind. Sie sollen mit ihnen in Briefwechsel treten, trachten, die Liebe zum Vaterlande wach zu erhalten und sie wenn möglich zu bewegen, in die Heimath zurückzukehren.

Massari einführen, welches ich meiner Tochter zum Heirathsgute gebe. Es ist ein tüchtiges Gut mit zwanzigtausend Morgen Landes. Sie können, wenn es Ihnen so gefällt, den Namen des Gutes annehmen, und den Titel eines Marquis, welcher damit verbunden ist. Ich versichere Ihnen mittelst Kontraktes nach meinem Tode mein ganzes Vermögen, wie jenes des Kardinals Pora, des Bruders meiner Frau, meiner armen Pazarilla (hier trocknete sich der Graf eine Thräne ab), dem Kaiser aller Frauen, welche vor drei Jahren in den Apenninen von Banditen überfallen und ermordet wurde!

Nichts fehlte zu Moriz's Glück. Signora Julia di Rancio hatte ihn mit Gegenliebe belohnt, und der Verlobungskontrakt sollte am nächsten Sonntag verfaßt werden. Dieser Tag erschien viel zu langsam für die Ungeduld des Jünglings. Endlich war er da. Moriz hatte mit großen Kosten einen herrlichen Prantschmuck zusammengebracht. Da prangten Diamanten, Spigen, Kleider, so, daß ihm nach diesem Ankauf nur mehr zwei Banknoten, jede zu 1000 Franken, übrig geblieben. Aber das Gut Massari wartete ja auf die Uebernahme. Er fandte die reichen Geschenke seiner Braut und am andern Tage ging er zur Baronin Woldemar, bei welcher der Graf und seine Tochter wohnten.

„Zu wem wollen Sie?“ fragte der Thorsteher.

„Zur Baronin Woldemar.“

„Sie wohnt nicht mehr hier.“

„Und seit wann?“

„Seit gestern.“

„Und der Graf Rancio mit seiner Tochter?“

„Sind auch nicht mehr da.“

„Und wo wohnen sie jetzt?“

„Sie werden uns einen Gefallen erweisen, wenn Sie uns das sagen können, den sie sind uns noch den letzten Niethzins von 400 Fr. schuldig.“

„Ach! — Sie haben ja doch die Memles!“

„Die Memles gehören dem Hauseigentümer.“

„Mit breitem Kopfe ließ Moriz zu Chevalier St. Prix und erhielt dort auf dieselben Fragen dieselben Antworten. Es war klar, Moriz war betrogen, bestohlen und nichts mehr hatte er von seinem Reichthum übrig, als die Gewohnheit, besser zu leben, welche sich so schwer wieder ablegen läßt. — Was sollte er thun? — Zu seinem Fenchändler zurückkehren! — Unmöglich! Am 8. Februar besaß er von den gewonnenen 80,000 Franken nicht einen Sous mehr. Er schrieb in der Verzweiflung einen Brief an Robert, worin er ihm seine ganze traurige Geschichte erzählte — und jagte sich dann eine Kugel durch das Gehirn.

Endlich soll die Geistlichkeit mit ganzer Kraft dafür eintreten, die Ursachen der Auswanderung zu bekämpfen, hauptsächlich, daß sie dem Land steuere und unseren Arbeitern neue Erwerbsquellen eröffne. Unser Vaterland ist und in noch größerem Maße ist Südungarn, unser näheres Vaterland, so reich an Naturerzeugnissen, daß es bei vernünftiger und sorgfamer Bearbeitung noch Millionen ernähren könnte.

## Wochen-Chronik.

**Ernennung.** Der Ainauer vom kath. Parrer Hochwürden Nikolaus Scheidi, wurde auf die vakante Stelle nach Steierdorf ernannt.

**Verlobung.** Der Dravizauer honorar Obertribunalrichter Julius Bauer, verlobte sich mit den liebeswürdigen Fräulein Gisella Orthmayer, Tochter des Herrn Alexander Orthmayer, Theilhaber der Gistlovaer Bräuerei.

**Majalis.** Sonntag den 24. d. M. veranstaltete der Meister- und Bürgerclub im Domonertal oberhalb der Warmenquelle einen Majalis zu welchen die Mitglieder, sowie auch Freunde und Bekannte derselben höflichst geladen sind.

**50jähriges Jubiläum.** Des Eugoier griech. kath. Biethums. Die 50jährige Weude seit den Bestanden des griech. kath. Biethums in Lugos wird am 14. Juni l. J. festlich begangen. Ein 80 gliedriges Festcomité wird die Vorbereitung der Festlichkeiten besorgen; an den selben wird Dr. Viktor Mihály gewessener Bischof von Lugos, sowie Abordnungen von blasendorf, Großwardeiner, Szamosch Nyarar Kirchensirkre, und die Krassó-Szörényer Verwaltungsbehörden und Vereine theilnehmen.

**Landstreicher als Doktor.** Im Laufe der verfloßene Woche erschien in Toplec ein junger Mann der sich für den Kreisdoctor ausgab. Unter diesem Vorwand besuchte selber die Kranken des Ortes, die er untersuchte und selben Arzneien verordnete, wofür er sich bezahlen ließ. Von der Behandlung desselben einige Proben: das Mädchen des Gregor Drélik, die an einen Mundgeschwür litt, schnitt er das Geschwür mit dem Taschenmesser auf, bestreute die Wunde mit Zuckersand, zum Schluß überschüttete selber die Wunde mit Petroleum, wofür er sich 3 Kronen zahlen ließ; die Wunden der Frau des Demeter Cserbu, schnitt er ebenfalls mit dem Federmesser auf, und beplasterte selbe mit Wundwache für 2 Kronen, den Georg Celecsan wollte er mit einem Zirkel einen Zahn ziehen, was ihm aber nicht gelang, von dem malträtierten Manne ließ er sich 1 K. 60 H., bezahlen. Die einbringliche Praxis konnte selber nicht lange über, da Drélik, Verdacht schöpfte, und selber die Anzeige erstattete. Der junge Mann wurde zur Verantwortung gezogen, und einen Verhör mitworfen, bei welchen sich heraus stellte das selber der nach Reichiga zuständig arbeitende Maschinenmacher Arpad Burger, sei. Den Schwindel hat selber auf aufstehen mehrere Bekannte vollführt die auch behilf waren Burger, als Doktor auszugeben. Der Landreichende Doktor wurde dingfest gemacht, und den orschavara Bezugsgericht eingeliefert, wo selber jetzt in Behandlung steht.

**Bevölkerungs-Anzeige.** Vom 9. bis incl. 15. Mai. Geboren: Dem Blasius Buzsá ein Mädchen. — Dem Johann Lang ein Knabe. — Dem Johann Böhm ein Knabe. — Dem Ludwig Sand ein Mädchen. — Dem Mikolós Dobrecs ein Mädchen. — Dem Anton Wefsch ein Knabe. — Dem Hermann Klumpner ein Mädchen. — Geboren: Josef Böder mit Emilie Thum. — Franz Daß mit Karoline Fabian. — Johann Schafel mit Witwe Elisabetha Kolling geb. Mikolós. Getraut: Anton Ziegler mit Witwe Marie Hättner geb. Schwarz. — Rudolf Sándor mit Anna Friedrich. — Andreas Berezu mit Marie Stina. — Gestorben: Josef Sohier 2 Monate alt. (Kugelnentzündung). — Witwe Katharina Hilbert geb. Reimerer 79 Jahre alt (Altersschwäche). —

**Neues Mittel gegen Tuberkulose.** Man berichtet aus Berlin, 14. Mai. In der vorgestrigen Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft berichteten zwei Berliner Aerzte, Dr. Danetius und Professor Sommerfeld, über ein neues Mittel gegen die Tuberkulose. Es handelte sich um eine Eufalyptus-Art, welche nach den Entdeckungen des Herrn Robert Schneider von den Eingeborenen Nordwest-Australiens in Form einer Abkochung zur Behandlung tuberkulöser Prozesse benutzt wird. Aus den Blättern der Pflanze wird ein Pulver hergestellt, das, mit Schwefelblumen und Holzsohle vermischt, von den genannten Aerzten zu Einathmungen in die erkrankten Lungen verwendet wird. Die Einathmung geschieht in einfacher Weise zur Nachtzeit oder zu verschiedenen Stunden des Tages in einem geschlossenen Raume. Einen schädlichen Einfluß hat das Mittel, welches auf den Namen „Sausin“ getauft worden ist, nach den bisherigen Beobachtungen nicht gezeigt; um so auffallender soll sich die günstige Wirkung auf das Befinden der tuberkulösen Kranken gezeigt haben. An die beiden Vorträge schloß sich eine Vorstellung verschiedener Kranken, welche die Brauchbarkeit der neuen Behandlungsmethode darthun sollte. Beide Redner faßten die Ergebnisse ihrer Beobachtungen, die sich im Höchstfalle auf einen Zeitraum von etwa sechs Monaten erstreckten, dahin zusammen, daß das neue Mittel besser sei als die

bisher bekannt gewordenen, die zahlreichen Beschwerden der Patienten beeinflusse und in erster Linie auf die fatarblichen Erscheinungen vorteilhaft einwirkte. Zurückhaltender war im Allgemeinen das Urtheil derjenigen Aerzte, die in der Diskussion das Wort ergriffen. Geheimrath Medizinalrath Professor Wolff richt zu einer vorsichtigen Beurtheilung der Methode, da die Zeit der Beobachtung zu kurz sei. Dr. Raminer verspricht sich von einer Einwirkung eingethneter Mittel überhaupt nicht viel; er hält es für ausgeschlossen, daß ätherische Stoffe durch Inhalation in die tieferen, feineren Luftwege eindringen. Auch von anderer Seite wurden gewisse Bedenken geäußert.

**Achtzig Jahre Dienstmagd.** Ein Unikum von einem Jubiläum feierte kürzlich in Wahrich Schildberg die 80jährige ledige Dienstmagd Anna Schembera aus Hermaritz. Bezirk Landekron; sie steht seit achtzig Jahren treu und redlich ununterbrochen im Dienste bei der Familie König. Die Jubilarin erweist sich der vollsten geistigen Frische und einer guten Gesundheit. Sie war nie krank und weiß sich auf einzelne Ereignisse aus älterer Zeit zu erinnern. Die Mutter ihres heutigen Dienstgebers, Frau Rosa König, ist 73 Jahre alt und ihren Sohn Franz König, der 55 Jahre alt ist, hat sie als kleines Kind auf den Armen herumgetragen. Am 23. Mai 1889 in Schildberg ein starkes Flugfeuer 36 Häuser und 18 Scheuern total einäscherte, brannte auch das Gehöft ihres Dienstgebers ab und sie verlor dabei ihre wenigen Ersparnisse. Sie dachte damals nicht an die Vergütung ihrer sauer erworbenen Ersparnisse und rettete den acht Monaten alten Knaben Franz, Sohn des Dienstgebers mit Aufopferung des eigenen Lebens aus dem Flammenmeer, welches die Mutter so verfolgte, daß das Kopftüchel derselben zu brechen anfing. Einige Sekunden später und das Kind wäre ein Opfer der Flammen geworden. Heute ist ihr Liebkind, auf dessen Rettung sie stolz ist, ein Quartaner in Landekron. Diese einzig dastehende Greisin versteht noch heute nach Möglichkeit den treuen Dienst, liest und näht ohne Augenglas. Ihre Bescheidenheit ist so groß, daß sie noch nie in ihrem Leben eine Bitte gestellt oder ein Recht für sich beansprucht hat.

**Die Erfindung eines Arztes.** London, 13. Mai. Auffehen Erregt in New York eine Nachricht, daß es dem dortigen Arzt Anna, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, gelungen sei, Hunde aus todähnlichem Zustande wieder zum Leben zu wecken und daß die Methode auch auf den Menschen anwendbar sei. Er mache einen Einschnitt zwischen die Rippen und presse dann das Herz rhythmisch, mit gleichzeitiger Einspritzung einer Sauerstofflösung und künstlicher Athmung mit besonders erfundenem Apparat. Bei Hunden, bei denen sichtbar jedes Leben erloschen war, wäre ihm das Experiment in 11 von 23 Fällen gelungen, bei Menschen noch nicht.

**Die Höllemaschine in New York.** London 13. Mai. Nach New Yorker Meldungen hat sich der Statiker John Bath, der die bekannte Höllemaschine mit einem Gefüßen auf dem Wagen des Speditours Noonah nach dem Hafen fuhr, gestellt und mitgetheilt, daß er die Fracht aus einem Boarding Hause der 34. Straße abgeholt habe. Vide hatten von deren Inhalt keine Ahnung und saßen vergnügt darauf. **Explosion in einem Pulvermagazin.** Lemberg, 13. Mai. Nach einer Meldung des „Slawo polskie“ fand Donnerstag den 14. d. M. Früh in Wiszanka bei Janow in einem Pulvermagazin eine Explosion statt, durch welche ein Thurm in die Luft flog. Drei Menschen sind dem Unglück zum Opfer gefallen. Die Explosion ist durch herumfliegende Funken entstanden.

**Der letzte Brief eines Selbstmörders.** Ausflügler fanden den 14. d. M. Abends in einem Gebüsch nächst der Agneswiese in Ober-Sievering die Leiche eines ungefähr 40jährigen Mannes an einem Baume hängend auf. In den Taschen seines Rockes fand man eine Urkunde, die im Jahre 1888 für den l. l. Rechnungsführer Anton Hirsch ausgestellt ist, ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 2 K. 77 H., eine italienische Uhr, ein solches Zwanzig-Peller-Stück, eine silberne Cylinderruhr und einen nicht unterfertigten Brief. In dem Briefe theilt der Schreiber mit, daß er wegen eines unheilbaren Leidens die Freude am Leben verloren habe. Er bittet seinen Körper irgendwo einzugraben und nach seinem Namen und seiner Herkunft nicht zu forschen. Angehörige habe er nicht. Der Entschluß, zu sterben, sei ihm schwer gefallen. Drei Tage lang sei er mit der Schur in der Tasche umhergeirrt, bis er schließlich im Walde einen passenden Platz gefunden habe. Der Selbstmord dürfte schon vor vier Tagen ausgeführt worden sein.

**Amerikanische Zirkassanten und öffentliche Notare.** Der Minister das Innern Kotoman v. Széll macht die Municipien mittelst Zirkular. Verordnung darauf aufmerksam, daß in Amerika viele sogenannte Zirkassanten und öffentliche Notare ihr Unwesen treiben, welche von den in Ungarn zurückgebliebenen Angehörigen in Amerika verstorbenen Auswanderer zur Behebung von Erbschaften Vollmachten verlangen, dann für ihre Intervention reichliche Sporteln aufrechnen, sich für gar nicht existierende Erbschaften oft als Kuratoren ernennen lassen, kurz viele Gesetzwidrigkeiten und sogar Erpressungen begehen. Der Minister fordert nun die Municipien auf, das Publikum aufzuklären und darauf-

merkiam  
reichlich  
Staatsa  
Gemeind  
Vollmad  
Staaten  
zu entha  
G  
meldet:  
Mittag  
Holz-Gr  
Ausbrud  
Hilfsakti  
Umgegen  
Waaren  
auf Hun  
Vorräthe  
Di  
zige Wi  
festeln. Z  
inwre  
Sauberte  
daß seine  
schmücku  
zu mache  
Jhr Frat  
Tablett  
Spigen,  
oder an  
wenn er  
Stillen  
Hem zu  
strebungen  
illustrierte  
Henry  
ellen Ge  
wird. M  
merrollen,  
handeln,  
Vorlagen  
Man abo  
jährlich b  
probennu  
für Dester  
Seilerstät  
Sä  
Berichtsw  
nahme  
würde, zu  
fragni. t  
die Deco  
käfers  
eine Nach  
als dies  
Mann  
M a i s z  
Széller u  
Quantität  
etwas an  
weichende  
z en, S p  
Notirungen  
Not  
Handelma  
Nebenjam  
Gep  
sitzung v  
Ameisen, f  
ist das be  
Pulver. G  
bekannt  
entschied  
mittels ein  
in dem best



hen Beschwerden der  
auf die katastrophischen  
rückhaltender war im  
erste, die in der Dis-  
Medizinalrathe Pro-  
gen Beurteilung der  
zu kurz sei Dr. Ra-  
wirkung eingetretener  
es für ausgeschlossen,  
in die tieferen, feineren  
Seite wurden gewisse  
Urkund von einem  
Hildberg die Wägrige  
Herzog, Bezirk  
in Wien und redlich  
Familie König. Die  
Frösche und einer  
und weiß sich auf  
rinnern Die Mutter  
König, ist 73 Jahre  
er 55 Jahre alt ist,  
herumgetragen. Als  
starkes Flugfeuer  
herte, brannte auch  
e vorlor dabei ihre  
nicht an die Verging  
d reichte den acht  
es Dienstgebers mit  
dem Flammenmeer,  
das Kopfstück der-  
n später und das  
den Heute ist ihr  
ein Quartaner in  
sich versteht noch  
t, nicht und näht  
it so groß, daß sie  
oder ein Recht  
ondon, 13. Mai.  
daß es dem dor-  
Wissenschaften, ge-  
stande wieder zum  
auf den Menschen  
sich die Rippen  
gleichzeitiger Ein-  
e Atmung mit  
denen sichtbar  
Experiment in  
noch nicht.  
adon 13. Mai.  
Kaisers John  
t einem Geschäft  
nach dem Josen  
Fracht aus einem  
be. Beide hatten  
vergünst darauf.  
n. Am 13. Mai  
polskie" fand  
nka bei Janow  
att, durch welche  
eutschen sind dem  
ist durch herum-  
vers. Ausflüger  
büch nächst der  
eines ungefähr  
id auf. In den  
egitimation, die  
er Anton Dirsch  
schen mit 2 R.  
danzig Heller-  
ht unterfertigten  
daß er wegen  
verloren habe.  
und nach seinem  
en. Angehörige  
ihm schwer ge-  
in der Tasche  
nen passenden  
schon vor vier  
tliche Notare.  
ell macht die  
auf aufmerksam.  
und öffentliche  
in Ungarn zu-  
vorbeur Aus-  
lmachten ver-  
Sporteln auf-  
schaften oft als  
drigkeiten und  
dert nun die  
und darauf-

merkiam zu machen, daß die in Amerika residirenden öster- reichisch ungarischen Konsulate die legalen Interessen ungarischer Staatsangehöriger in Amerika bereitwillig vertreten. Die Gemeindevorstände seien anzuweisen, sich bei Ausstellung von Vollmachten für Amerika der in den meisten amerikanischen Staaten dir Rechtskraft entbehrenden Identitätsbestätigung zu enthalten.

**Ein großer Fabriksbrand.** wird aus Sadova ge- meldet: Wie berichtet wird, ist Freitag den 15. d. M gegen Mittag in der Sadovauer Holzsäge und Fabrik der Wiener Holz-Großhandlungsges. ma Brüder Eisler ein Brand zum Ausbruch gekommen, welcher trotz der aufopferungsvollen Hilfsaktion der Karabinierer und andere Feuerwehren der Umgegend, das ganze Etablissement und die gesamten Waarenvorräthe zum Opfer fielen. Der Schaden soll sich auf Hunderttausende beziffern. Die Objekte sowohl, wie die Vorräthe waren versichert.

Die Schönheit der Frauen ist sicher nicht das ein- zige Mittel, um ihre Gatten an den häuslichen Herd zu fesseln. Mehr als die äußerliche Schönheit hat sicher der innere Wert, ihre Tugenden, ihr häuslicher Fleiß, ihre Sauberkeit und nicht zuletzt die Empfindung beim Manne, daß seine Gattin alles thut, um ihm durch freundliche Aus- schmückung ihres Heims das Leben gemüthlich und wertvoll zu machen! Darum, wenn Ihr Euren Gatten lieb habt, Ihr Frauen, haltet das niedliche Deckchen, das Ihr auf das Tablett legt, nicht für überflüssig! Oder die selbstgebackenen Spigen, die Ihr an den Fischern Eures Wäschelbrankes oder an Euren Bettdecken aubringt! Euer Mann sieht alles, wenn er sich's auch nicht merken läßt, und er bewundert im Stillen Euren Fleiß und Eure Anstrengungen, ihm sein Heim zu verschönern. Darum fahrt eunig in Euren Be- strebungen fort und nehmt vor allen Dingen das reich illustrierte Handarbeitenblatt „Frauen Fleiß“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, zur Hand, das Euch auf allen Gebieten der Handarbeiten ein treuer Ratgeber sein wird. Mag es sich um Tellerdecken, Unterröcke, Schlun- merrollen, Etageren, Monogramme oder Holzbrandmalereien handeln, überall weiß der „Frauen-Fleiß“ Euch die schönsten Vorlagen zu bieten und Euch die Sache leicht zu machen. Man abonniert auf „Frauen-Fleiß“ für nur 50 fr. viertel- jährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis- probenummern bei ersterer und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

**Sämereien.** (Bericht von Edmund Mauthner) In der Berichtswoche war nach allen Sorten Sämereien, mit Aus- nahme von Rübenamen, geringe Nachfrage. Rothklee wurde, zurückgängigen Preisen, sehr wenig angekauft. Luzerne fragm. ebenfalls ganz mit Rübenamen machen heuer die Deconomen — zufolge der Verheerungen des Russel- fäfers — sehr unangenehme Erfahrungen, indem noch nie eine Nachsaat in so starkem Maße sich als nothwendig erwies als dies Jahr. Die Sorten Oberndorfer Olivenformige und Mammut sind in heckleimender Qualität noch vorräthig. Mais zur Grünfütterergewinnung, wie Pferdegahm, Alcesutter, Sezeller und Cinquantino wurden weiter in ziemlich großen Quantitäten abgesetzt. Für Mohar war die Stimmung etwas angenehmer, doch trotzdem verfolgten die Preise eine wechende Tendenz. Lupinen, Seradella, Buchweizen, Spörgel waren etwas besser gefragt. Notirungen für Nohesaaten pr 50. Kilogr Basis Budapest. Rothklee 74—78 R. Rübenamen Luzerne 55—60 R. Handelswaare 27—44 R. Zmpregnirte Mohar 8—9 R. Rübenamen 35—48 R. jenach Sorte.

**Gegen Insecten!** Zur gänzlichen und sicheren Ver- tilgung von Schwaben, Wanzen, Flöhen, Fliegen, Mücken, Ameisen, sowie sämtlichen lästigen und schädlichen Insecten ist das beste und radikalste Mittel des J. Andels überseeische Pulver. Es übertrifft in seiner Wirkung sämtliche bis jetzt bekannten derartigen Mittel, da es nicht nur betäubt, sondern entschieden sicher jedes Insect tödtet. Die Anwendung erfolgt mittels eines Zerstäubers. Gcht zu haben in Reschiza nur in den bestrenomirten Geschäfte des Herrn Morf & Kiridusz.

**Es giebt keine Taubheit mehr.**  
Eine Entdeckung ohnegleichen.  
Die Brille des Tauben.  
Im „Institut de la Surdité“.  
Die Zeitschrift „La Médecine des Sens“.  
Im Pariser „Figaro“ lesen wir:  
Die Wissenschaft und der Zufall der Entdeckungen haben soeben durch ihre Vereinigung zur siegreichen Be- kämpfung eines der grausamsten und verbreitetsten Uebel der Menschheit eine Wohlthat von unschätzbarem Werthe ver- liehen.  
**Es giebt keine Taubheit mehr!**  
Wie sehr haben wir sie bedauert, jene Unglücklichen, die, des Gehörs beraubt, lebendig todt, der Welt mit ihren Freuden und Sorgen entrückt, allein mit ihren wehmüthi- gen Gedanken dahin lebten. Mögen sie fortan glücklich sein! Möge unbeschreibliche Freude an die Stelle ihrer tiefen Traurigkeit treten!

Das so glänzend gelöste Problem ist wirklich merk- würdig und verdient eine kurze Erklärung: Ein Ingenieur hat durch Zusammenstellung einer Reihe von Metallen eine bestimmte, bis zur Abmigung permanente, elektrische Kraft entdeckt; ein Gelehrter hat nun seiner- seits zur Verwerthung dieser Entdeckung einen wunderbaren Apparat erdacht, der sich, wie die Brille dem Auge, vollständig dem Ohre anfügt. Das Gewicht dieses wirklichen Kleinords erreicht kaum 5 Gramm und wird, sobald es angelegt ist, für's Auge absolut unsichtbar. Der Apparat dem der Name „unsicht- bares Audiphon Bernard“ gegeben wurde, entwickelt eine anhaltende elektrische Kraft, welche durch ihre Wirkung auf die Gehörnerveu in progressiver Weise dem Gehörinne seine verlorene Leistungsfähig- keit wieder verleiht. Ein wahres Wunder!  
Eine derartige Entdeckung brachte der Therapeutik einen zur Ausübung so kost- baren Faktor, daß er soeben vom Institut de la Surdité definitiv in Verwendung genommen wurde, wo er die Grundlage des arivoltaischen Heilverfahrens bildet.

**Im Institut de la Surdité.**  
19, rue de la Pépinière . . . Wir wünschen den Direktor zu sprechen, der uns sofort empfängt.  
Die Methode wirkt Wunder, sagt er uns, und hat absolut nichts mit andern, meist empirischen Systemen gemein. Mit Hilfe unserer Therapeutik für Hals, Nase und die ver- schiedenen Diathesen erzielen wir ganz überraschende Re- sultate. Manchmal sogar genügt bei gewissen Schwerhörig- keitsfällen, in Folge von Alterschwäche oder besonderen Umständen, das Audiphon Bernard ganz allein zur vollstän- digen Wiederherstellung des ursprünglichen Gehörvermögens. Es ist einfach wunderbar.  
Um da sie sich für unser Werk interessieren, fügte der Direktor hinzu, so erlauben sie mir, Ihnen ein Exemplar unserer technischen Zeitschrift „La Médecine des Sens“, welche in allen Hauptsprachen veröffentlicht wird, anzubieten; Sie werden alsdann die ganze Tragweite der stattgefundenen Umwälzung begreifen.  
Wenn Sie dann zu unserem Werke beitragen und bekanntmachen wollen, daß wir allein das unsireitbar einzige Mittel zur radikalen Heilung der Taubheit besitzen, so ver- öffentlichen Sie, daß wir stets mit Vergnügen allen Deven, welche eine diesbezügliche Anfrage nach der rue de la Pépi- nière, N° 19, in Paris richten, unentgeltlich die Zeitschrift „La Médecine des Sens“ zuschicken werden; ebenso werden wie Allen, den Reich n wie den Armen, den Franzosen wie den Ausländern (letzteren in ihrer Muttersprache), das Mittel zur Heilung an die Hand geben. Sie kennen die Aufopferung unserer Aerzte; ihr Eifer ist durch die Gewißheit des Er- folges noch größer geworden.  
Kurz darauf verlassen wir den Direktor des Institut de la Surdité, um schnellstens die uns anvertraute Mission zu erfüllen. Welche Freude, welchen Trost werden die Tauben, sowie alle die, denen ein feines Gehör mangelt, empfinden, wenn sie den entscheidenden, vollständigen Sieg, den die Wissenschaft soeben errungen hat, erfahren werden. Es giebt keine Taubheit mehr.

**J. ANDEL'S überseeisches Pulver**  
ist das sicherste Mittel zur Ver- tilgung aller lästigen Insecten als: Schwaben, Wanzen, Mücken, Fliegen, Flöhe, Motten, Ameisen, Wespen, Bienen, Käfer, etc.  
Fabrik u. Versandt, Drogueria „zum schwarzen Hund.“  
Prag I, Husgasse 13 170  
In Resicza echt nur bei Herrn Morf & Kiridusz.

**Lesen Sie** die „Südungarische Reform“  
Unabhängiges politisch-demokratisches Tagesblatt.  
Das bestredigirte, inhaltsreichste und zugleich billigste politische Tagesblatt Südungarns.  
Die „Südungarische Reform“ bietet alles Wissenswerthe aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, bringt über des bemerkenswerthen Ereignis genaue Berichte und Besprechungen in gefälliger Form und eine Fülle unter- haltender sowie belehrender Lectüre.  
**Abonnementspreise mit täglicher Postversendung**  
Monatlich . . . . . Kr. 2-40 (r. 1-20)  
Vierteljährig . . . . . „ 7- ( „ 3-50)  
Halbjährig . . . . . „ 14- ( „ 7-)  
Ganzjährig . . . . . „ 28- ( „ 14-)  
Den 1. und 15. eines jeden Monats beginnt ein neues Abonnement.  
**Beste und erfolgreichste Insertions- Organ.**  
Probenummer auf Verlangen 8 Tage gratis.  
Administration der „Südungarische Reform“  
Temesvár, innere Stadt, Zápolyagasse 2.

**Prämirt 1902.**  
**Gegründet 1895.**  
**Andreas Lauritz**  
Herrenschneider, Nagy-Zsám.  
Bitte notiren Sie sich die Adresse!  
Es ist von großen Nutzen für jede Familie welche schöne elegante und billige Herren-Kleider nach Maß haben wollen, mögen sich vertrauensvoll an obige Firma wenden.  
Sie hält stets großes und reichsortirtes Lager von In- und Auslän- dischen Stoffe.  
Bestellungen werden nach neuester Mode, prompt, bei solider ausführung und billigsten Preisen angefertigt.  
Achtungsvoll  
**Andreas Lauritz**  
Herrenschneider, Nagy-Zsám.  
Elegante Anzüge von 14 Kronen aufwärts.



**Verjüngung und Verlängerung des Lebens**



werden erreicht durch Tragen des berühmten Doppel-Volta-Kreuzes. Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut- und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand wird durch die Verlängerung des für die meisten Menschen als kurze Lebens erreicht. Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zur Mahnung rufen das Volta-Kreuz zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist ein der ganzen Welt anerkanntes, ein unvergleichliches Mittel zu sein, gegen folgende Krankheiten: Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bliesucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Taubheit und Ohrenschmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.

**Frauen, Mädchen** sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektrischen Strom vor allen Folgen, die schon so manchen jungen Leben in dieser kritischen Periode dahintraffen.

**Preis per Stück nur 4 Kronen.**  
Volta-Sterne zu gleichen Preise  
Versandt nur gegen vorherige Geldsendung franko u. zollfrei.



Neue Regsamkeit und Lebensfrische, Neues Selbstvertrauen, Neues Gedächtnis, Neue Geschäftsfähigkeit, Neue Vergnügen werden durch Elektrizität schwachen Männern verliehen. Durch Dr. Sanden's wunderbare Körperbatterie in Gürtelform wird dieses Leben bringende Element auf die leichteste und wissenschaftlichste Weise dem Körper zugeführt, dem Patienten sichere Heilung während des Schlafes bringend.

**Dr. Sanden's Elektrischer Gürtel**

bewirkt sichere Heilung bei Gicht, Rheumatismus in allen Gliedern, Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Influenza und Morphemkrankheit, Neuralgie, hysterische Anfälle, Bleichsucht, Lähmungen, Rückenmarkslähmung, Krämpfe, Paralyse, Tuberkulose, Schwindel, Hypochondrie, Asthma, Grausen vor den Ohren, kalte Hände und Füße, Bettnässen, Hautkrankheit, überreichem Athem, Kolik, Zahnschmerzen, Frauchenleiden u. s. w.

Wo alles vergeblich war, versuchs man **Dr. Sanden's Elektrischen Gürtel.** Alle schwachen Männer, Frauen und Kinder sollen Doktor Sanden's elektrischen Gürtel tragen! Tausende Gehelte in allen Ländern beweisen den grossartigen Erfolg! Preis per Stück nur 10 Kronen. Versandt nur gegen vorherige Geldsendung franko u. zollfrei. Aufträge sind zu richten an **Leopold Epstein in Ens (Schwiz)** Falknerstrasse 31. Briefe nach der Schweiz kosten 2 Sch. Postkarten 10 Sch.

**Apotheker A. Thierry's BALSAM**

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustierung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterrecht.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Allein echter englischer. Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heisekeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfaule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient ausserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorrene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Origina-Falca, tons tra-co jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorauszahlung des Betrages oder Anzahlung.

**Warum leiden Sie?** wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Ansicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

**Centifolien-Salbe**

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung von Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzhaftigkeit. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei bösen Wunden, Wochnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei aller Geschwären, Gewässen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwunden oder Taubel, Nagelgeschwären, Blasen, wundgezungenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorrenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenentzündungen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorauszahlung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tügel 3 Kronen 50 Heller. Achtung! In Originalen in O.iginalen massenhaft an. Ich warne von dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tügel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (A. Thierry) LIMPED in Pregrada“ eingedruckt sein muss.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbsttendend da man niemals zu weiteren Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorräthig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht adressiert:

An Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Az am bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.



**ICH HAB' 2!**

sagten bereits unzählige Leidende, welche Apotheker **Vertes' Franzbranntwein** in den verschiedensten Krankheitsfällen gebraucht und durch dessen Befreiung von ihren Leiden oder zumindest Linderung derselben erreicht haben. Eine ganze Welt würden die aus allen Theilen der Welt, von Hoch und Nieder, angelangten Tausende u. Tausende von Dankschreiben füllen, welche über Apoth. Vertes' Franzbranntwein geschrieben wurden, wollte man sie alle zum Abdruck bringen. Eine Brochüre mit den in letzter Zeit eingelangten Dankbriefen und ausführlicher Beschreibung, wie und wozu alles Apoth. Vertes' Franzbranntwein benutzt werden kann, steht auf Wunsch jedermann franko und kostenfrei zur Verfügung.

Apoth. Vertes' Franzbranntwein ist in Folge seiner besonderen Bereitungsweise von vorzüglicher Wirkung als schmerzstillende Einreibung, resp. Umschlag, bei: Gicht, Rheumatismus, Gefässungen, Gliederreissen, Kopf-, Zahn- u. Nervenschmerzen, Lähmungen, Verrentungen, Entzündungen u. Geschwären, bei Brust- u. Halsleiden etc.; als ersuchendstes Wiederkräftigungsmittel für Personen, die ihre Kräfte viel aufbringen, als: Touristen, Briefträger, Soldaten, Jäger, Radfahrer etc. — Als bestes, angenehmes Toilettemittel leistet er die grössten Dienste zur Stärkung des Haarbodens und Reinigung desselben von Schuppen ferner zur Pflege des Mundes, da 5-10 Tropfen auf ein Glas Wasser genügen, damit man ein angenehm erfrischendes, kühlendes, Mund und Zähne reinigendes Mundwasser habe.



Innerlich wird Apoth. Vertes' Franzbranntwein mit grossem Nutzen angewendet bei Magenkrämpfen, Durchfall, Kolik, Reibschmerzen, Kopfschmerzen, als angenehmes Erfrischungsgetränk u. s. w. Ein wahrer Segen ist er dort, wo kein gutes Trinkwasser zur Verfügung steht, speziell im Altbau, — da einige Tropfen davon in's Wasser gemischt, in selbem die schädlichen Bacillen vernichten und dadurch sonst nicht gut genießbares, ungesundes Wasser trinkfähig und unschädlich machen.

Ueberhaupt ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein bei fast allen Leiden als erste Hilfe mit grossem Vortheil anwendbar. Innerlich nimmt man davon einige Tropfen auf Zucker oder mit etwas Wasser, äusserlich wird er einfach eingerieben, damit das Uebel schwindet.

Kein Wunder daher, daß wer einmal dieses beste, verlässlichste und vielseitigste aller Hausmittel gebraucht hat, mit vollster Ueberzeugung ausspricht:

**Vertes' Franzbranntwein will ich haben oder keinen!**

Darum ist auch dieses Mittel heute bereits so verbreitet, wie kein anderes, fast in keinem Hause fehlt es, um im Bedarfsfalle sofort angewandt werden zu können. — als wahrer Schutzengel der Familie, — u. ist deshalb allerorts erhältlich in Apotheken, Drogerien, Spezialehandlungen, — speziell dort, wo Plakate mit der allgemein bekannten **Bauern-Schutzmarke** ersichtlich. Doch wolle man ausdrücklich **Vertes' Franzbranntwein** verlangen da Fälle vorkamen, in welchen Verkäufer aufatzt des gewünschten Vertes' Franzbranntweins andere, angeblich billigere, jedoch wirkungslose Sorten verabsolgt, die natürlich erfolglos angewandt wurden.

Ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein wirklich theurer als andere Marken, wie manche Verkäufer behaupten, die an den angeblich billigeren Marken mehr verdienen und das Publikum deshalb zum Kaufe derselben veranlassen wollen? — Diese Behauptung ist ganz unrichtig. Abgesehen davon, daß ein wirksames, seinem Zwecke entsprechendes Mittel nie zu theuer ist, sondern nur ein wirkungsloses, wenn auch noch so billiges, — ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein auch bezüglich des Quantums nicht theurer, sondern sogar billiger als alle andern Sorten, obgleich um denselben Betrag weniger Flüssigkeit gegeben wird. Es genügt nämlich von Apoth. Vertes' Franzbranntwein ein viel geringeres Quantum beim Gebrauch als von andern Marken; während z. B. von den andern Sorten ein Glas Wasser zum Einreiben genommen werden muß, genügt von Vertes' Frb. ein Kaffeelöffel voll; zum Mundwasser braucht man 5, höchstens 10 Tropfen Vertes' Frb. auf ein Glas Wasser, von andern Sorten mindestens das Dreifache. Daher reicht eine Flasche Vertes' Frb. infolge der weit größeren Wirksamkeit und Kraft, trotz des geringeren Quantums viel länger als eine Flasche anderer Marke in derselben Preislage und ist also auch dem Quantum nach billiger.

Loße — abgewogen — ist Apoth. Vertes' Franzbr. nirgends zu haben sondern nur in Flaschen à 30 H., 1 u. 2 K. — Gilt und selbe nur dann, wenn an den Flaschen und Schachteln nebenan gedruckt „Bauern-Schutzmarke“ und der Name „Vertes“ ersichtlich.

Apoth. Vertes' Frb. ist eine der wenigen ungarischen Spezialitäten, welche nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande sich überall größter Verbreitung und Anerkennung erfreuen. Erst kürzlich wieder wurde selber in

**Ostende, Paris, Rom und London** auf den dortigen Ausstellungen mit ersten Preisen, mit Ehrendiplom, Ehrenkreuz und goldener Medaille ausgezeichnet.

1 einfache Flasche Apoth. Vertes' Franzbranntwein, sammt ausführlicher Gebrauchsanweisung 1 K.; 1 Doppelflasche 2 mal so viel als eine einfache enthaltend, 2 K.; 1 Probefläschchen 30 H. Zu haben in **Resicza**: bei den Herrn **Morf & Kiridusz**, **Jacob Pollak**, **Schwars**, **Josef Sommer**, **Sigmund Stein**, **János und Weinberger** Wäz; in **N. Bogsán**: **Biernstiel** J. u. **Stefan Gusz**; in **Ferdinandsberg**: bei Herrn **Milosovits** Gb. Apoth., speziell dort, wo Plakate mit obiger Bauern-Schutzmarke ersichtlich, sowie direct von **L. Vertes' Adler-Apotheke, Ungos.**

Der Kampf gegen den Alkoholismus.

Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics hat, wie wir bereits gemeldet, an die Verwaltungs-Ausschüsse sämtlicher Municipien, ferner an die Schulinspektorate s. Z. 28.857. Verordnungen erlassen, dieselben haben folgenden Wortlaut:

I. An die Verwaltungs-Ausschüsse:

Es ist nicht nöthig, weitläufig zu erklären, welche zerstörende Wirkung der unmäßige Genuß geistiger Getränke auf die körperliche und geistige Gesundheit des Menschen und auf dessen moralisches Leben übt, und wie dieser Genuß zur Gewohnheit geworden, die Gesundheit des Menschen, dessen Willenskraft, Moral und Nervensystem vernichtet, wie er den Frieden der Familie answöhnt, und wie er das moralische Verkommen und das Elend so vieler unglücklicher Familien verursacht. Nun aber ist die Periode der Entwicklung durch den Genuß von Alkohol der gefährlichste Verbreiter der Trunksucht, und jedes Mittel muß daher ergriffen werden, um die Jugend von dieser Leidenschaft zu bewahren. Das unter meiner Leitung stehende Ministerium hat schon vor mehreren Jahren den königl. Schulinspektoren das vom Hoveser Komitat im Juli 1893 geschaffene Statut mitgetheilt, durch welches Kindern unter fünfzehn Jahren, also im schulpflichtigen Alter stehenden Kindern beiderlei Geschlechtes, verboten wird, in Wirthshäusern zu verweilen, bei Wirthshaus- und öffentlichen Tanzunterhaltungen zu erscheinen. Dieses Statut aber wurde mit der Weisung mitgetheilt, die Komitate zur Schaffung eines ähnlichen Statutes anzustreben. Da jedoch noch zahlreiche Komitate, und städtische Municipien mir über die Schaffung des erwähnten Statuts keinen Bericht erstattet haben, fordere ich den Ausschuss auf zu berichten, ob und wann das Municipium dieses Statut geschaffen und wann dieses die regierungsbefehlshaberliche Genehmigung verlangt habe. Wenn das erwähnte Statut bisher noch nicht geschaffen worden wäre, mache ich es dem Ausschuss zur Pflicht, mit Berücksichtigung der Bestimmungen des in Abschrift beiliegenden Statuts des Hoveser Komitats, hinsichtlich der Fernhaltung der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder von Wirthshäusern und öffentlichen Unterhaltungsarten, der Generalversammlung des Municipal-Ausschusses einen Statutentwurf vorzulegen und über den Befehl dieser meiner Anordnung bis Ende dieses Jahres mit dem Beifügen hier zu berichten, ob das Municipium diesen Entwurf angenommen habe, oder nicht.

II. Sämtlichen kön. Schulinspektoren und Schulinspektoren-Expositoren.

Ich übermittele Ihnen hiermit ein Exemplar meiner an die Municipal-Verwaltungs-Ausschüsse in Betreff des Fernhaltens von Kindern unter 15 Jahren von den Wirthshäusern und öffentlichen Vergnügungsarten gleichzeitig gerichteten Zirkularverordnung behufs Kenntnisaufnahme.

Budapest, am 6. Mai 1903.

Julius Wlassics m. p.

Das vom Unterrichtsminister in dieser Verordnung erwähnte Statut des Hoveser Komitats lautet:

§ 1. Aus Gründen der öffentlichen Ordnung, der öffentlichen Moral und der öffentlichen Hygiene ist es auf dem Territorium des Komitats Hoves verboten, daß Kinder, welche das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sich in Wirthshäusern, Bierwirthschaften oder Brauereiwirthschaften aufhalten, oder an öffentlichen Tanzunterhaltungen erscheinen.

§ 2. Das Zuwiderhandeln gegen dieses polizeiliche Verbot wird auf Grund des § 1 des G. N. XL: 1879 als Uebertretung qualifizirt. Demgemäß würden mit einer dem Armenfond zufallenden Geldstrafe bis 100 Kronen belegt:

a) Derjenige Wirth, Bier- oder Brauereiwirthschafter, oder Veranstalter einer öffentlichen Tanzunterhaltung, welcher das Verweilen eines Kindes, welches das 15. Jahr noch nicht überschritten hat, in Wirthshaus, in der Bier- oder Brauereiwirthschaft oder bei einer öffentlichen Tanzunterhaltung gestattet.

b) Diejenige Eltern oder Vormünder, welche das Verweilen von Kindern unter vollendetem 15. Jahre im Wirthshaus, in der Bier- und Brauereiwirthschaft oder in einer öffentlichen Tanzunterhaltung gestatten, oder aber die Kinder in solche Orte oder öffentliche Tanzunterhaltungen mitnehmen.

§ 3. Es bildet keine Uebertretung, wenn die Eltern oder Vormünder, welche aus irgendwelchem Grunde im Wirthshaus zu Speisen genöthigt sind, die Kinder unter 15 Jahren zu diesem Zwecke mitnehmen.

§ 4. Es wird den Ortsbehörden zur strengen Pflicht gemacht, über die Einhaltung dieses Statuts zu wachen und die Zuwiderhandelnden dem Bezirks-Oberstuhlsrichter anzuzeigen.

§ 5. Dieses Statut ist in allen Gemeinden in üblicher Weise zu publiziren und in allen Schanklokaltäten an einer den Gästen leicht sichtbaren Stelle zu affichiren und immer im lesbaren Zustande zu halten.

Derjenige Wirth oder Schankbesitzer, der die Bestimmungen dieses Paragraphen nicht einhält, wird mit dem Armenfond der Gemeinde zufallenden Geldstrafe zu 100 Kr. bestraft.

§ 6. In Uebertretungsfällen urtheilt in erster Instanz der Oberstuhlsrichter des betreffenden Bezirkes, in zweiter Instanz der Bezirkspräsident des Komitats und in dritter Instanz der kön. ung. Minister des Innern.

Glücksrad und Glückswagen.

Der alte Franz Jaldy wußte nur von einem Wagen der Fortuna zu fügen und er rieth Jedem, klug und bedacht in diesem Wagen zu fügen und die Drehung der Achsen so zu lenken, daß er nicht hinausfalle. Das Glücksrad dürfte der Säufer kaum gekannt haben, sonst hätte er wohl darüber Lobeshymnen angestimmt. Und mit vollem Rechte, gelangt doch der Mensch durch das Glücksrad zu dem handgreiflichsten Glück: zum Haupttreffer! Nur müssen wir unsere Willensankering lenken und unseren Entschluß dahin zu lenken wissen, daß wir ein Loß, und zwar ein Klassenloß kaufen. Dann heißt es aber klug bei der in unserem Besitze befindlichen Losnummer ansharren, denn Frau Fortuna weiß unsere ausdauernde Treue nicht nur zu schätzen, sondern belohnt dieselbe auch. Auf diese Weise nur führt uns Frau Fortuna vom Glücksrade aus auf ihrem Glückswagen den Haupttreffer zu. Die jüngste große Prämie von 600.000 Kronen gelangte auch nur auf diesem Wege zu neuen vier Familien, die ihr Glück in Bankhaus A. Török & Comp. in Budapest (Hauptgeschäft: VI. Teréz-körút 46; Filialen: V. Váci-körút 4. IV. Muzeum-körút 11, VI. Erzsébet-körút 54), durch den

Kauf des Loses Nr. 57.680 begründeten. Es ist demnach empfehlenswerth, sich Klassenlosse nur bei dieser vom Glück begünstigten, verlässlichen Firma anzuschaffen, den das Töröische Bankhaus bietet seinen Kunden nach jeder Richtung hin die vollste Sicherheit, nachdem es das größte Bankhaus am Plage ist.

Guter Rat. Wer einen sehr schönen Rajen anlegen will, dem empfehlen wir von der k. u. k. Hofjambhandlung Edmund Mauthner in Budapest die „Promenaden“ oder „Margaretheninsel“ Grasamen-Mischung zu bestellen. Seit 29 Jahren liefert Mauthner für die prachtvollen Anlagen von Budapest und der Margaretheninsel diese Grasamen.

Unbekannter Todter. In der Nacht zum 14. März laufenden Jahres wurde dem Krankenhaus zu Verona ein unbekannter, auswärtiger Mann übergeben, der am 1. v. M. dort starb. Nur ein Papier im Rock und das Märkchen der Wäsche deuten darauf hin, daß er Joan Tumora oder Tumora hieß. In der Wäsche hatte er 15 Dollars, im Hemde eingeknäht 1200 K. und einige Silber- und Kupfermünzen. Er dürfte ein Ungar oder Slave gewesen und aus Amerika über Genoa nach Verona gereist sein. Alle Bemühungen zur Feststellung seiner Identität blieben bisher erfolglos.

J. Pserhofer's BLUTREINIGUNGS-PILLEN.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen als: Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windkolik, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader) u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarmuth und den davon herrührenden Krankheiten, als: bleichsücht, nervösen Kopfschmerzen u. s. w. Diese Blutreinigungs-Pillen wirken ausserdem so gelinde, dass sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichsten Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese Blutreinigungs-Pillen werden einzig und echt erzeugt in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15. in Wien und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 Kr. 5. W. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 Kr. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB. Infolge ihrer grossen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher ersucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen zu verlangen und sind nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Deckelschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreiben, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerken, dass Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Köln den 30. April 1893.

Geh. Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unübertrefflichen Blutreinigungs-Pillen per Nachnahme. Ich spreche Ihnen auch hiermit meinen verbindlichsten Dank aus für die Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll Franz Pawlistik, Köln, Lindenthal.

Hrasche bei Flödnik, am 12. September 1887.

Wohlgeborener Herr! Gottes wille war es, dass mir Ihre Pillen in die Hände kamen und ich eibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hiervon: Ich hatte mich im Wochenbette verkehrt, so dass ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiss schon tot, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, dass mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhalfen.

Theresia Knifke.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.

Euer Hochwohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt 5 Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wassersucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon

aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.

Hochachtungsvoll Josefa Weinzettel.

Eichengraberamt, bei Gföhl, am 27. März 1889.

Euer Wohlgeboren! Erg. benst Gefertigter ersucht um abermalige Zusendung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht genug, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Werthes dieser Pillen ausdrücken und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Danksagung ermächtige ich Sie hiermit, den beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.

Hochachtungsvoll Ignaz Hauch.

Götschdorf bei Kohlbach, Ost-Schlesien, am 8. Okt. 1888.

Euer Wohlgeboren! Ersuche freundlichst, mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungs-Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, dass ich von einem Magenleiden, welche mich durch 5 Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeboren hiermit meine wärmsten Dank.

Mit grösster Hochachtung Anna Zwickel.

Bernhardiner Alpenkräuter-Liq.

von W. O. Bernhardt in Bregenz. Eine Flasche 2 fl. 60 Kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 Kr., 1/4 Flasche 70 Kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln: Rühlmarkleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervöse Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen etc., 1 fl. 20 Kr.

J. Pserhofer's englisch. Wunderbalsam 1 Flasche 50 Kr.

Frostbalsam, von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Tiegel 10 Kr., mit Frankozusendung 65 Kr.

Stell's Kola-Präparate, vorzügliches Stärkungsmittel für den Magen und Nerven.

Kola-Elixir oder Wein 1 Liter 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 Kr., 1/4 Liter 85 Kr.

J. Pserhofer's Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähgas. 1 Flacon 40 Kr., mit Frankozusendung 65 Kr.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ungar. Zeitungen angekündigten in- und ausländische pharmaceutische Spezialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung; grössere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

J. Pserhofer's Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I. Singerstrasse Nr. 15.

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

■ Geschützt durch Marken- und Patentschutz. Nachahmungen werden streng geahndet. ■

J. Pserhofer's Lebens-Essenz

(Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, Unterleibschmerzen aller Art, schlechte Verdauung, Mittel, 1 Flacon 22 Kr., 12 Flacons 2 fl.

J. Pserhofer's Spitzwegerichsaft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampffasten etc. 1 Flasche 50 Kr., 2 Flaschen sammt Frankozusendung 1 fl. 50 Kr.

Tannochinin-Pomade, von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Steudl, bei böserartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füssen, hartnäckigen Drüsengeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Gichtfüßen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Tiegel 50 Kr., mit Frankozusendung 75 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampl, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. Ein Packet 1 fl.

